Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1861

18.1.1861 (No. 15)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Januar.

Nr. 15.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Telegramme.

△ **Paris**, 17. Jan. (Morgens.) Der „Moniteur" erklärt: Die Sendung der französischen Flotte nach Gaëta bezweckte den Schutz des Königs von Neapel. Der Kaiser wollte dem unglücklichen Fürsten seine Sympathie bezeigen; aber — dem Nichteinmischungsprinzip getreu, welches sein Verhalten seit Villafranca geleitet hat — beabsichtigte der Kaiser nicht, einen aktiven Antheil an dem Kampfe zu nehmen, dessen Verlängerung der Demonstration ihren Charakter nahm. Unsere Flotte, dazu bestimmt, den Rückzug des Königs zu decken, wurde eine Ermuthigung zum Widerstand, ein natürlicher Beistand. Seit dem Oktober war der König Franz II. davon unterrichtet, daß die französische Flotte nicht immer bleiben könne. Um die Gebote der Neutralität mit der Absicht, dem Könige beizustehen, mit einander zu verbinden, schlug Frankreich einen Waffenstillstand vor. Die Feindseligkeiten sind bis zum 19. d. M. ausgesetzt, wo die Flotte absegelt.

△* **Konstantinopel**, 9. Jan. Die europäische Kommission wurde zu Damaskus mit Drohungen empfangen. Auf eine Anfrage Lord Drofferin's erklärten 3000 Damasker, den Christen drohe Gefahr.

München, 16. Jan. (Fr. J.) In der heutigen Kammer beantragte der Abg. Völk, Verwahrung gegen den Beschluß des Deutschen Bundes bezüglich Kurhessens, welcher die Kompetenz des Bundestags überschreite, einzulegen, weil derselbe alle deutschen Verfassungen bedrohe; ferner die bayrische Staatsregierung zu veranlassen, für die Wiederherstellung der Verfassung Kurhessens von 1831 zu wirken.

* **London**, 16. Jan. Das „Reuter'sche Bureau" theilt folgende Depesche aus Washington vom 3. d. mit: Buchanan hat die von den Kommissären Süd-Carolina's gestellten Forderungen verworfen und ihnen angekündigt, daß er die Abgaben erheben, die Gesetze in Anwendung bringen, und das Bundeseigenthum mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln vertheidigen werde. Zwei Kriegsschiffe sollen nach Charlestown geschickt werden. Das Gerücht geht, daß alle wichtigen Häfen des Südens unverzüglich Verstärkung empfangen. Hr. Macintire von Neu-York ist zum Einnehmer des Hafens von Charlestown ernannt; bei der Erhebung der Einnahmen wird er im Nothfall von einem kleinen Kriegsschiff unterstützt. Dem Gerücht nach befinden sich die Festungswerke der Föderatisten, sowie die Arsenale in Charlestown im Besitz der provisorischen Regierung Süd-Carolina's. In Nord-Carolina und Georgia dauern die Kriegsvorbereitungen fort.

* **Rom**, 12. Jan. Graf Trapani ist nach Gaëta zurückgekehrt. Das Oberhaupt der Dominikaner hat ein Zirkular erlassen, worin er seinen in die Reihen der Garibaldianer aufgenommenen Ordensgenossen, sowie auch denjenigen derselben, welche Zivildienste angenommen haben, anbefiehlt, vor Ostern, unter Strafe der Suspension, zurückzukehren. Von Gaëta meldet man, daß am 8. die Piemontesen 6000 und die Neapolitaner 2000 Schüsse abgefeuert hätten. Letztere zählten 20 Todte; außerdem drohen viele Häuser mit Einsturz. Admiral de Tinan unterhandelte mit dem Könige. Das Feuer ist bis zum 19. eingestellt worden. Die kriegführenden Parteien dürfen nur den angerichteten Schaden ausbessern.

* **Rom**, 15. Jan. Das am Hofe Franz II. akkreditirte diplomatische Korps ist diesen Morgen mit dem Nuntius nach Gaëta abgereist, um den König zu seinem Geburtsfeste, 16. Jan., zu beglückwünschen.

* **Neapel**, 12. Jan. General Pinelli ist noch immer mit 9 piemontes. Bataillonen in den Abruzzen. Die Banden sollen ziemlich zahlreich, aber ohne höhere Leitung und ohne Hauptsammelpunkt sein. In Palermo hat ein Erlaß der Behörde Sicherheitsmaßregeln für die Straßen angeordnet. Die Gerüchte von Erhebungen in Sizilien sind falsch. Der Aufstand gegen Lafarina war nur antiministeriell.

◇ Zur polnischen Propaganda.

Berlin, 15. Jan. Die in Paris erscheinende Zeitschrift „Wiadomosci Polskie", deren fernere Verbreitung im Bereiche des preußischen Staats der Minister des Innern, Graf Schwerin, durch Verfügung vom 5. d. M. verboten hat, ist das Organ des Fürsten Czartoryski. Schon wiederholt hatte das Blatt Artikel gebracht, welche demselben gerichtliche Erkenntnisse auf Vernichtung der betreffenden Exemplare zuzogen.

Den unmittelbaren Anlaß zu dessen jetzigem Verbot scheint das revolutionäre Neujahrsmanifest seines Protektors zu haben. Fürst Czartoryski ist bekanntlich das Haupt der aristokratischen Partei in der polnischen Emigration, und gilt derselbe als erwählter König des künftigen „Polenreichs". In neuerer Zeit hat auch die demokratische Partei ihn als ihren Führer anerkannt, und die gesammte polnische Agitation richtet sich unbedingt nach den Weisungen, welche ihr von Paris her zukommen.

Unter solchen Umständen gewinnt es eine gewisse Bedeutung, wenn der Fürst in seiner Kundgebung offen ausspricht: Es beginne in der historischen Entwicklung der Völker eine neue Epoche, deren Aufgabe es sei, das Nationalitätenprinzip zur Anerkennung und Herrschaft zu bringen. Für Polen nahe mit Riesenschritten der Augenblick der Wiedervergeltung und Strafe für die ihm zugefügten Unbilden. Polens Stärke beruhe in der Schwächung Rußlands, Oesterreichs und Preußens.

Noch bedeutsamer erscheint es, daß in dem Manifest zur Fortsetzung der Agitation dringend aufgefordert und zugleich gemahnt wird, schlagfertig den Zeitpunkt abzuwarten, wo die Losung zum Handeln erfolgen werde. Jedenfalls können somit die betheiligten Regierungen nicht länger in Zweifel darüber sein, daß erstens die von einem gemeinsamen Mittelpunkt aus geleitete polnische Bewegung revolutionäre Zwecke verfolgt, und daß zweitens diese Bewegung mit den anderen übergreifenden, der geltenden Rechtsordnung feindlichen Nationalitätsbestrebungen im innigsten Zusammenhang steht.

Die Gefährdung gemeinsamer Interessen legt aber ganz von selbst auch deren gemeinsame Wahrung um so näher, als die Vereinzelung doppelte Widerstandsanstrengungen fordert, während schon die bloße Thatsache des entschlossenen Zusammenstehens nicht selten die angriffslustigen Gegner von ihren Unternehmungen abschreckt. Deutschland, im innigen Bunde mit seinen Großmächten, kann bei kräftigem Auftreten in Europa Frieden gebieten, und die beiden Großmächte bedürfen bei der Initiative zu solchem Auftreten gar keiner Mitwirkung irgend einer fremden Macht. Namentlich dürfen wir nicht auf Rußland warten und mit unseren Entschließungen uns von demselben abhängig machen.

Die Trennungsgelüste in Süd-Carolina.

Die Vorfälle in Süd-Carolina veranlassen einen Amerikaner zu folgenden Bemerkungen: Der Würfel ist gefallen; die zusammengetretene Gesetzgebung in Süd-Carolina hat den Beschluß gefaßt, aus der Union auszutreten, einen eigenen Staat zu bilden, und diese Ausscheidung dem Kongreß vorzulegen. Die Milizen haben Besitz von den Forts der Vereinigten Staaten genommen, der Rowdismus terrorisirt die Bevölkerung, und wer Etwas zu Gunsten der Union spricht, ist Hochverräther.

Eher kann man von Warschau nach St. Petersburg reisen und über Nichts als die Vorzüge einer Republik sprechen, als in Süd-Carolina ein Wort zu Gunsten der Vereinigten Staaten äußern; aber es sind nicht blos die Worte, welche der Zensur unterworfen sind, sondern wehe Dem, dessen Gesicht nicht den glücklichsten Ausdruck deßhalb zeigt, daß das Land ruinirt ist; wehe dem Kaufmann, dem Handwerker und dem Arbeiter, der nicht seine Freude darüber ausdrückt, daß er bankerott ist, oder daß sein Werkzeug rastet, oder daß seine Familie hungert. Aus der Union tritt ein Staat, der von allen Staaten am meisten der Nachsicht und des Geldes der Union bedurfte; er will allein ein Reich bilden mit seinen Häfen ohne Schiffe, mit seinen Forts ohne Munition, mit seinen Banken ohne Geld, mit seinen Postanstalten, welche längst verfallen wären, hätten die Vereinigten Staaten sie nicht erhalten.

Wem dabei nicht die Geschichte von dem sich aufblasenden Frosche einfällt, der hat diese Fabel wahrscheinlich nie gelesen. Aber Das ist und bleibt charakteristisch, daß in demselben Jahr, in welchem der Kaiser von Rußland einen Ukas für die Aufhebung der Leibeigenschaft unterzeichnete und Italien für politische Einheit kämpft, ein Staat der nordamerikanischen Republik ausscheidet aus dem Verband, in Furcht, daß der Sklavenhandel möchte unterdrückt werden. Das ist das Unglück dieser südlichen Staaten, daß sie Republiken sind, ohne Republikaner zu haben, und daß eine Oligarchie von Plantagenbesitzern herrscht, in deren Interesse es ist, jede Bildung des Volkes zu unterdrücken und dieses hin und wieder aufzuregen und zu benützen für ihre eigenen Zwecke.

Man glaube nicht, daß die Bewohner der südlichen Staaten, weil sie Republikaner heißen, frei sind; es gibt wohl nicht einen einzigen deutschen Staat, dessen Bewohner nicht in Wirklichkeit mehr Freiheit genießen, als die der südlichen Staaten. Aber einen wirklich komischen Eindruck macht es, wenn man sieht, wie Einige unserer deutschen Landsleute, welche sich selbst Märtyrer der Freiheit nennen, und welche, wie sie sagen, Flüchtlinge vor dem Despotismus sind, sich dort unter dem Panier des Sklavenhandels scharen und ihre Zungen eben so geläufig zu Gunsten der Sklaverei bewegen, als sie es nach ihrer eigenen Behauptung im Jahr 1848 für die Freiheit gethan haben.

Um jedoch allen Wirren wegen der Auflösung der Union ein Ende zu machen, hat der Präsident Buchanan zu einem Mittel gegriffen, welches sich wohl schwerlich als praktisch erweisen wird: er hat verordnet, daß am 4. Jan. 1861 jeder Bürger der Vereinigten Staaten fasten und beten soll.

---

*Kg. Die verhängnißvolle Vermählung.

(Fortsetzung.)

Ob Alice im wildesten Fieber ihrer Einbildungskraft je sich träumte, daß seine Liebe wiederkehren werde, vermag ich nicht zu sagen. Zuweilen, trotz all' meinem Widerwillen und Grausen vor dem Mann, wünschte ich beinahe, es möchte so sein; denn ich sah sie Tag für Tag in zehrendem Gram vergehen, und wußte, das Herz brach ihr. Auch er mußte es gesehen haben; er mußte der Welt Geschwätz über ihr verlobtes Verhältniß mit Everard Brooke und dessen Abbruch gehört haben, — mußte wissen — er hatte ja wie Keiner in den Tiefen jenes liebenden Herzens gelesen — was ihn verursachte. Eine seltsame Vorstellung mußte sich, meinte ich, in seinem Geist wider sie festgesetzt haben; und mehr als einmal überlegte ich, im Uebermaß meiner Liebe zu Alicen, ob ich nicht selbst gehen und Hrn. L'Estrange die ganze Wahrheit sagen und ihn dabei anflehen sollte, einer Geschichte, die so romantisch wie ein Märchen und so furchtbar wie eine griechische Schicksalstragödie sich verknüpft hatte, dadurch ein Ende zu machen, daß er die langgetrennte Gemahlin aufs Neue freiete. Ich hätte es wohl noch gethan, wenn nicht das Schicksalsgewebe sich dichter und dichter um uns Alle gezogen hätte.

In unserm Garten, der die Aussicht auf die Landstraße hatte, befand sich zufällig ein schattiger, nach einem Sommerhäuschen führender Gang, das in seiner Gestalt und Umlaubung mich recht eigen an den Ort erinnerte, der Zeuge jenes Schreckensauftritts an Alicen's Vermählungstage gewesen war, — so auffallend, daß ich bei mir alle möglichen Gründe für seine Wegschaffung aufbrachte, damit nicht die Aehnlichkeit Alicen schmerzlich träfe. Ob Dem so war oder nicht, kann ich nicht sagen; ich deutete nie entfernt auf die wahre Ursache meines Widerwillens hin; allein Alice widerstand beharrlich dem Plan der Zerstörung ihres Gartenhäuschens; es sei ihr immer lieb gewesen, sagte sie; und nachdem Arthur's Wiedererscheinen ihrem ganzen Leben, Gewohntsein und Denken einen andern Gehalt und eine andere Richtung gegeben hatte, schien ein seltsames Verhängniß sie mehr als je an diesen einsamen Ort zu fesseln. Da weilte sie, anscheinend mit ihren Büchern, ihrer Musik oder ihrer Arbeit beschäftigt; doch wie oft fand ich dicken Staub auf ihren Lieblingsbänden liegen, ihre Harfe nicht gestimmt, ihre Stickerei verstreut, und ich wußte, sie hatte jene Stunden der Einsamkeit in dunkeln trauervollen Träumereien hingebracht.

Eines Tags, da Alice mich wie gewöhnlich verlassen hatte, saß ich müßig am Fenster, die Landstraße hinabschauend, und sah drei Reiter die Höhe herunterkommen; in dem einen erkannte ich bald Arthur. Dies überraschte mich, denn bisher hatte er sorgfältig vermieden, an unserer Wohnung vorüberzukommen. Doch dachte ich mir, seine zwei Begleiter hätten ihn, ohne daß er darauf geachtet, den Weg gebracht, denn sie plauderten Alle lustig miteinander. Die Welt sagte, es gebe keinen munterern oder witzigern Gesellschafter als Hrn. Sylvester L'Estrange, so aufgeräumt, so frohmüthig sei er! Wie die Welt mitunter lügt! Doch hätte man ihr wirklich glauben sollen, wenn man so zum offenen Fenster, von der klaren stillen Landluft getragen, sein helles Lachen hereinschallen hörte. Ich hörte jeden Ton davon, und noch Eine — fühlt' ich — hörte es auch. Die arme Alice! ein zufälliges Erblicken jenes Mannes machte sie zu einem starren Schmerzensbild auf Stunden hin.

Plötzlich, bei einer Biegung der Straße, kam er auf das Gärtchen zu: an seiner Thüre stand Alice. Sie trug an dem Tage ein weißes Kleid, und glich mit ihrem langen herabfallenden Haar merkwürdig der bräutlichen Erscheinung an ihrem Trauungsmorgen. Der unvermuthete Anblick und die plötzliche Erinnerung wirkten gewaltig auf das noch kranke Gehirn; er stieß einen lauten, herzdurchbohrenden Schrei aus, worüber sein Pferd scheuete und unlenksam ward. Mir kam's wie Nebel vor die Augen; ich hörte einen andern Schrei: „Arthur! Arthur!" und dann die klirrenden Hufe des reiterlosen Rosses toll davonjagend.

Als ich wieder hinblickte, sah ich — an Alicen's Busen gelehnt, von ihren Armen gestützt, die todtengleiche Gestalt Dessen, der einst ihr Bräutigam gewesen. So schnell mich meine alten Füße hinzutragen vermochten, eilte ich an ihre Seite. Sie weinte über ihm, und nannte ihn mit zärtlichem Klagen „ihren Arthur, ihren Geliebten, ihren Gatten!"

Wir trugen ihn in's Haus, und Gatte und Gattin waren wiederum unter Einem Dach. Doch von wenig Gewicht war Das für das Herz, das haßte, oder für das Herz, das liebte; denn Arthur war bei seinem Sturz an's Haupt getroffen worden und lag viele Tage völlig bewußtlos. Dann kam eine Zeit schrecklicher Raserei, die selbst die opferwillige Alice aus der Gegenwart des Tobsüchtigen trieb. Seltsame Worte stieß der Unglückliche aus — Alicen's Namen und noch einen, auch einer Frau; aber der letztere ward in leisem zärtlichem Gemurmel hingehaucht, während Alicen's Namen mit Verwünschungen und Ausbrüchen zorniger quälender Reue vermischt erscholl. Ich ließ Niemand — selbst Alicen nicht — den nicht Beruf oder Wartung nothwendig machte, in des Kranken Zimmer; ich wollte nicht, daß jene furchtbaren Selbstenthüllungen eines unruhigen Gewissens ihr oder der Welt bekannt würden. So viel entnahm ich aus seinen irren Worten, daß Arthur nie, nicht in jenen frühen Tagen, Alicen wirklich geliebt habe. Ich vermuthete — ob mit Recht oder Unrecht — daß seine vielbetheuerte Liebe nur der reichen Fräulein Wynyard galt.

(Schluß folgt.)

— Wien, 16. Jan. (Ostd. Post.) Der in Pesth gastirende Tenorist Wachtel hat vor einigen Tagen auf telegraphischem Wege ein Engagementsoffert für die Große Oper in Paris erhalten.

Wenn nun an demselben Tage die Bürger von Süd-Carolina ebenfalls fasten und beten für die Auflösung der Union, so bleibt es fraglich, ob dieses Mittel seine Wirkung haben wird. Jetzt sage man noch, Amerika sei nicht das Land der Widersprüche.

Deutschland.

✗ **Karlsruhe**, 15. Jan. Der gegenwärtige Stand der seit einiger Zeit gemachten Versuche, in den holländischen Kolonien ein Absatzgebiet für Erzeugnisse badischer Industrie zu gewinnen, läßt günstige Resultate erwarten. Sicherm Vernehmen nach hat der großh. Konsul Hr. v. Reuchlin in Tiel, nach lebhafter Korrespondenz mit einer großen Zahl von Fabrikanten und Kaufleuten des Großherzogthums, Proben verschiedener Artikel eingekauft und nach Java verschifft. Bei Auswahl dieser Waaren ist mit der größten Sorgfalt verfahren worden, und es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Bemühungen Veranlassung zu bedeutenden Geschäften geben werden. Der großh. Konsul Hr. van der Bröck in Batavia soll eine Reise nach Europa in Aussicht genommen haben, und man hört, daß während der Abwesenheit desselben sein Associé, Hr. C. Briesendorp, als Stellvertreter ernannt worden sei.

Rastatt, 14. Jan. Man schreibt dem „Schwäb. Merk.": Das Einvernehmen unserer verschiedenen Kontingente ist fortwährend das allerbeste; die von gewisser Seite hinsichtlich der nichtdeutschen Truppen, zu welchen auch ein Theil der preußischen Garnison gehört, geäußerten Bedenklichkeiten haben sich bis jetzt als grundlos erwiesen. Und sollte es dem Erfinder der gezogenen Kanonen einfallen, solche an den Mauern von Rastatt versuchen zu wollen, so würden sicherlich auch diese nichtdeutschen Truppen ihre Pflicht thun, sowie sie noch jederzeit ihr Blut auf deutschen und französischen Schlachtfeldern mit Deutschen und für Deutschland vergossen haben.

† **Freiburg**, 17. Jan. Heute früh um 8 Uhr wurde der Jahres-Trauergottesdienst für den verewigten Alterspräsidenten der Zweiten Kammer, Hrn. Altbürgermeister Mayer, in der Pfarrkirche zu Ebringen abgehalten. Der Ortsgeistliche zelebrirte ein feierliches Hochamt. Die große Theilnahme von nah und fern war ein Beweis, in welch gutem Andenken der Verstorbene im Oberland geblieben ist. — Hr. Professor v. Babo wird diesen Abend in der Aula eine wissenschaftliche Vorlesung über den Kohlenstoff halten.

München, 13. Jan. Die in Augsburg angestellten Schießversuche mit gezogenen Kanonen sind beendigt und sollen, wie bayrische Blätter melden, sehr befriedigend ausgefallen sein. Es wurde mit zwei 12-Pfünder-Kanonen auf 800 und 1200 Schritte gefeuert und ungeachtet der höchst ungünstigen Witterung mit beispielloser Genauigkeit getroffen. — Ueber die Verheerungen, welche die ausgetretene Donau anrichtet, laufen sehr traurige Berichte ein. Donaustauf steht zu gutem Theil unter Wasser; eine mit Arbeitsmaterial gefüllte Hütte wurde sammt dem darin schlafenden Wächter dermaßen vom Eise umringt, daß sich der Mann beim Erwachen von den andringenden Schollen umgeben sah.

Nürnberg, 12. Jan. (Fr. K.) Der hiesige Hilfsverein für Sammlung von Beiträgen zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner hat seit September v. J. einen Reinertrag von 1802 fl. erzielt.

Frankfurt, 14. Jan. (Nürnb. Korr.) Handelsberichten aus Paris zufolge sind daselbst politische und finanzielle Agenten aus Turin eingetroffen, welche das Terrain zu sondiren den Auftrag haben, ob ein neues sardinisches Anlehen in einem Betrage von 300 Mill. Fr. dort zu Stande gebracht und eine Förderung dieser Finanzoperation durch die französ. Regierung erlangt werden könne. Es wird versichert, daß weder in der einen, noch in der andern Beziehung jene Agenten einen Erfolg aufzuweisen hätten; besonders soll die haute finance nicht die geringste Neigung zeigen, sich mit dem Geschäfte zu befassen.

Frankfurt, 16. Jan. (Frkf. P.-Ztg.) Sicherm Vernehmen nach wird in der morgen stattfindenden Sitzung der Bundesversammlung der Vortrag der Vereinigten Ausschüsse in der holsteinischen Angelegenheit (oldenburgischer Antrag) erstattet werden.

Kassel, 15. Jan. (Fr. J.) Nicht ohne Bedeutung ist die hier eingetroffene Nachricht, daß dem österreichischen Gesandten dahier, welcher seit einiger Zeit in Wien weilt, kurz vor seiner beabsichtigten Abreise die Weisung zugegangen ist, seinen Aufenthalt in Wien zu verlängern. Man kann daraus schließen, daß das österreichische Kabinet gegenwärtig sich ernstlich mit der kurhessischen Frage beschäftigt, und daß es von den Entschließungen, welche man fassen wird, zugleich abhängig bleiben wird, ob derselbe Gesandte überhaupt nach Kassel zurückkehrt. Mehrfache Anzeichen deuten mit Bestimmtheit darauf hin, daß Oesterreich, falls die Sache nochmals dem Bunde unterbreitet werden sollte, nicht völlig auf seinem alten Standpunkt verharren werde. Von den in diesen Blättern kürzlich angekündigten Konzessionen zu Gunsten der Verfassung von 1831 ist in hiesigen, sonst gutunterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Hannover, 13. Jan. (Nat. Ztg.) In den letztern Tagen tauchte hier einmal wieder das Gerücht von einer Ministerkrisis auf. Ob diesem Gerüchte bestimmte Thatsachen zu Grunde liegen (angeführt werden solche allerdings), oder ob sich in denselben nur die allgemeine Erwartung spiegelt, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist dem Ministerium keine lange Dauer mehr zu versprechen. — Die Stände werden vermuthlich noch im Laufe des Winters einberufen.

Berlin, 15. Jan. Das Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft hielt gestern Abend seine Sitzung. In derselben wurde über die Beschickung des von der Heidelberger Handelskammer angeregten allgemeinen deutschen Handelstages Beschluß gefaßt, indem man sich dahin einigte, der Einladung sowohl zur Beschickung des Handelstages selbst, wie auch zur Beschickung der vorberathenden Kommission Folge zu leisten.

Waldbroel, 12. Jan. Nach der „Voss. Ztg." hatte sich auch der Pfarrer Mennicken an der katholischen Kirche zu Eckenhagen (Kreis Waldbroel) geweigert, das Trauergeläute für den König Friedrich Wilhelm IV. anders als auf Anweisung seiner vorgesetzten geistlichen Behörde anzuordnen. Auf den von der Ortsbehörde deßhalb an den Landrath Maurer erstatteten Bericht wurde von Letzterem für den Fall, daß eine nochmalige Vorstellung Seitens des Bürgermeisters erfolglos bleiben sollte, die sofortige Anwendung der Polizeigewalt zur Ausführung des Trauergeläutes befohlen. Darauf hin gab der Pfarrer nach.

Aus Preußen, 15. Jan. In Folge des von König Wilhelm erlassenen Gnadenakts gehören zu den unbedingt Amnestirten u. A. folgende: Assessor Bucher, Oberbürgermeister Ziegler (Wiederverleihung der Ehrenrechte), Prediger Baltzer, Chirurg Bauer aus Stolp, Dr. Berlepsch aus Erfurt, Lehrer Gercke (Ladendorf'scher Prozeß), Ferd. Held, Dr. Kalisch, Lindenmüller, Lehrer Neo (Ladendorf'scher Prozeß), Bürgermeister Plath, Gutsbesitzer Rappart, Assessor Reinstein, Konrektor Schramm, Advokat Wesendonk, Advokat Wirth aus Sigmaringen, Bürgermeister Zimmermann aus Spandau, Dr. Beta (Bettziech), Rektor Schramm aus Langensalza. Zu den Exilirten, gegen die noch kein rechtskräftiges Urtheil vorliegt, deren Begnadigung aber auf Antrag des Justizministers bei ihrer Rückkehr erfolgen soll, gehören u. A. Freiligrath, Arnold, Ruge, Schneider, Weitling, Linden-Müller, Arthur Müller, Dr. Solger, Aktuar Stein, Literat Braß ꝛc. In diese Kategorie — spezielle Begnadigungsbestimmung auf Antrag des Justizministers — werden auch der Verfasser der berüchtigten Berliner Polizeisilhouetten, Literat Eichhoff, und der bekannte Schriftsteller Held fallen. Dagegen sollen nur auf besonderes Anrufen der Gnade nach spezieller allerhöchster Entschließung begnadigt werden u. A. Professor Kinkel, die ehemaligen preußischen Offiziere v. Beust, v. Hofstetter, Rüstow, Techow und Willig. Der Befreier Kinkel's, Studiosus Schurz, gehört wegen dieses Vergehens gar nicht zu den Amnestirten. In wie weit für diese fahnenflüchtigen Militärs die Begnadigung alsdann eintreten wird, muß dahingestellt bleiben.

Prag, 13. Jan. (D. A. Z.) Der Bibliothekar des böhmischen Museums, Hr. Wenzel Hanka, der Entdecker der Königinhofer Handschrift, ist gestern nach einem langwierigen Leiden am Magenkrebse gestorben. Das Begräbniß wird übermorgen Nachmittag stattfinden. Man erwartet allgemein, daß es von einer czechisch-nationalen Demonstration begleitet sein wird.

Innsbruck, 14. Jan. (Südd. Ztg.) Mit Freude vernahm man die Nachricht, daß zu Wien an dem Entwurfe eines neuen Landesstatutes gearbeitet werde, dem die Vertretung des großen Grundbesitzes, der Städte und der Landgemeinden zu Grund liegt. Dadurch sind Klerus und Adel nicht ausgeschlossen, sondern auf das geziemende Maß beschränkt. Ein Landesstatut auf dieser Grundlage ermöglicht auch Vorarlberg in den Verband mit Tirol aufzunehmen, insbesondere, da die Fabriksorte bei der Wahl der Vertreter berücksichtigt werden sollen. — Die Klerikalen haben den Sieg der liberalen Partei noch nicht verschmerzt, sind jedoch besonders über die „Grauen" ungehalten, auf deren Mitwirkung sie theilweise gezählt hatten. Jüngst predigte ein Katechet vor seinen Knaben: „Schließt euch ja nie der Intelligenz an, welche der katholischen Kirche gegenüber die Rolle des Judas spielt."

Wien, 12. Jan. Die Regierung faßt ihre militärischen Kräfte zusammen und bezieht gleichsam Lager, von dem aus die Kolonnen nach allen Richtungen dirigirt werden können. Den Anlaß zu diesen Vorsichtsmaßregeln bietet Ungarn, das mit überhitzter Phantasie sich in die Bewegung wirft. Der Steuerperceptor verweigert die Ablieferung der Gelder an die Staatskassen, der Vizegespan leistet keine Assistenz, um den verbotenen Tabaksverkauf zu hindern, die Komitate legen die Zuschriften der obersten Behörden bei Seite, und die Justiz ist in vollen Stillstand gerathen. Gegen diese Anarchie wissen die Führer der Magyaren keine Hilfe, denn zur Gewalt wollen sie nicht greifen, um nicht der Regierung wieder die Macht zu geben und um sich selbst nicht unpopulär zu machen. Für Wechselschulden findet man keine Exekution, dagegen aber werden die alten Kossuthnoten von Spekulanten aufgekauft, in der Hoffnung, sie bald verwerthen zu können. Die Regierung schweigt zu diesen herausfordernden Thaten, aber Tag für Tag gehen Kompagnien auf den Bahnen nach Ungarn, meist deutsche Regimenter. Der Racenkampf ist durch die Magyaren wieder heraufbeschworen, und im Frühjahr, wenn die Ländervertreter tagen, muß entweder ein brüderlicher Vergleich oder ein Bürgerkrieg beginnen. Die Regierung scheint einerseits zu allen Konzessionen geneigt, die sich mit dem Bestande der Monarchie vertragen; andererseits rüstet sie gegen den äußern Feind wie gegen die innern Revoltanten in riesigem Maße.

Wien, 14. Jan. Wie man vernimmt, sind die lithographirten Kopien der Landesstatute den Ministern vertheilt worden, um sie dann in der Konferenz zu berathen. Die Fideikommiß-Besitzer sollen ein eigenes Wahlkollegium bilden. — Die „Presse" meldet, ein ganzes Unwetter von Preßprozessen habe sich in Wien entladen. Eingeleitet wurden zwei Prozesse gegen den „Fortschritt", wegen Abdruckes der Uebersetzung eines Petöfi'schen Gedichtes und wegen einer Prager Korrespondenz über den Schulrath Maresch; gegen die „Neuest. Nachr." wegen eines Artikels zu den Gemeindewahlen; gegen die „Vorstadtzeitung" wegen eines Briefes aus Atzgersdorf; gegen die „Ostd. Post" wegen einiger Artikel über das Unterrichtsministerium, über die Grafen Rechberg und Goluchowski, und gegen die „Presse" ebenfalls wegen Artikel über Graf Goluchowski und das Unterrichtsministerium.

Wien, 14. Jan. (Südd. Ztg.) Der türkische Botschafter, Fürst Kallimaki, hatte in den letzten Tagen zu wiederholten Malen Konferenzen mit dem Grafen Rechberg. Sicherm Vernehmen nach soll der Fürst bei dieser Gelegenheit die Erklärung abgegeben haben, daß die Pforte entschlossen sei, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, um dadurch die russischen Truppenaufstellungen an der moldauischen Grenze zu paralysiren. Einer Besetzung der Donaufürstenthümer durch russische Truppen würde die Pforte sich mit Waffengewalt selbst dann widersetzen, wenn diese Okkupation nur aus dem Grunde geschehen sollte, um die Plane der ungarischen und polnischen Emigration zu vereiteln. Nach der Ansicht der Pforte sei die Regierung des Fürsten Cusa stark genug, um die Plane der Emigration zu vereiteln; man mache sie daher dafür verantwortlich. Es scheint demnach, daß Rußland allen Ernstes daran denkt, die Donaufürstenthümer unter dem Vorwande zu besetzen, der Thätigkeit der Emigration, die sich dort versammelt hat, ein Ende zu machen. Ob es einen solchen Schritt im Einverständnisse mit Oesterreich zu unternehmen beabsichtigt, läßt sich bis jetzt definitiv nicht entscheiden. Unmöglich ist es übrigens nicht, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß die in neuester Zeit aufgetauchten Angaben über eine zwischen Oesterreich und Rußland sich vorbereitende Annäherung auf diesen Gegenstand sich bezogen haben. Thatsache ist es, daß der russische Geschäftsträger, Hr. v. Kevering, dem Grafen Rechberg ausführliche Mittheilungen über den Zweck der russischen Truppenkonzentrirungen in Bessarabien gemacht hat.

Aus **Triest** wird dem „Wand." telegraphisch gemeldet, daß es ein Scharlachfieber war, das den Grafen Montemolin und seine Gemahlin gleichzeitig hingerafft hat. Einige Tage zuvor ist der jüngste Bruder des Grafen, Don Fernado, gleichfalls am Scharlach gestorben.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 13. Jan. Der „Hirnök" veröffentlicht eine lateinisch abgefaßte Adresse des Graner Kapitels an den Papst, in welcher unter vielen Phrasen des Bedauerns über die trübe Lage, in welcher sich der hl. Vater befinde, auf die Leiden hingewiesen wird, welche auch Ungarn erduldet habe; hierauf wird gesagt, daß diese Leiden jetzt größtentheils gehoben seien, daß aber die Wunden noch nicht geheilt seien, welche man der ungarischen Primatialkirche im letzten Jahrzehnd (durch das Konkordat) geschlagen. Das Domkapitel hofft um so eher, daß „diese Wunden durch die väterliche Sorge und Mühewaltung Sr. Heiligkeit geheilt werden, als selbst der Landesfürst keinen dringenderen Wunsch haben könne, als den: jetzt, nach der Wiederherstellung der andern Würden, welche im mächtigen Ungarreiche seit Jahrhunderten geblüht, auch die erste kirchliche und weltliche Würde des Reiches, den Primat, wieder mit seinem altererbten Glanze zu bekleiden."

Italien.

Turin, 7. Jan. (A. Z.) Seit letztem Samstag haben wir alle Häupter der Partei Mazzini's hier: Crispi, Bertani, Cattaneo, Mordini. Der Zweck ihrer Zusammenkunft ist ein neuer Feldzugsplan gegen die bestehende Regierung in Turin und die Errichtung von neuen Komitees in Turin, Mailand, Florenz und Bologna, deren Streben dahin gehen soll, Italien der Republik zuzuführen. Ob ihnen dies gelingen werde, ist — vorderhand wenigstens — zweifelhaft; denn so viel ich von unterrichteter Seite hörte, ist Cavour den Herren scharf an der Ferse, und seiner Aeußerung zufolge geneigt, mit ihnen im Fall der Noth nicht streng konstitutionell zu verfahren. Dagegen hat sich hier ein anderes Komitee, ein Klubb, gebildet, dessen Thätigkeit sich einzig auf die Wahlbewegungen erstrecken soll. Sein Zweck ist die Vereinigung aller Parteien unter einem Banner: L'Italia una et indipendente. Mitglieder desselben sind Männer wie Rattazzi, Tecchio, Boncompagni.

Turin, 12. Jan. (Köln. Ztg.) Ein Brief aus Paris, der von einem hochgestellten Manne herrührt und an eine offizielle Persönlichkeit hieher gerichtet ist, sagt u. A.: „Beurtheilen Sie den Kaiser nicht falsch; er hat keinen Augenblick aufgehört, Italien das aufrichtigste Interesse zu widmen. Er wird Italien auch ferner beistehen. Er will die Unabhängigkeit Italiens, 1862 soll kein Fremdling mehr auf italienischem Boden sich befinden, und es ist Ihre Sache, auch die Einheit Ihres Vaterlandes zu bewerkstelligen. Wie immer auch französische Staatsmänner von einem einheitlichen Italien denken mögen, so viel bleibt gewiß, der Kaiser wird sich nicht widersetzen, wenn die Italiener beweisen, daß sie die Einheit Italiens wirklich wollen, und Sardiniens Staatsmänner, daß sie die Nation wirklich unter dem Szepter Victor Emanuel's zu vereinigen im Stande wären. Einen Angriff auf Venedig wird man in Frankreich nicht gern sehen, wenn dieser verfrüht und ohne Berücksichtigung der europäischen Verhältnisse vor sich ginge. Prinzipiell erkennt man auch bei uns die Nothwendigkeit eines solchen Schrittes an; aber es ist nothwendig, daß der Zeitpunkt richtig gewählt werde. Der Kaiser legt großes Gewicht hierauf. Ich glaube, daß unsere Flotte, nachdem sie Gaeta wird verlassen haben, in's Adriatische Meer geschickt wird, hauptsächlich um übereilte Schritte zu verhindern. Entweder Italiens Konstituirung geht auf ganz friedlichem Wege vor sich, indem Oesterreich die Opfer freiwillig bringt, welche die Verhältnisse ihm abnöthigen, oder es kommt zu einem allgemeinen Kriege. Im letztern Falle muß der Kaiser es wünschen, daß keine Karte zu frühzeitig ausgespielt werde. Unsere Hauptaufgabe muß es demnach sein, Alles zusammenzuhalten und schlagfertig zu sein, ohne uns fortreißen zu lassen. Vorwärts, aber keinen unbedächtigen Schritt! Das ist die Losung. Um Gaeta brauchen Sie sich keine Sorgen weiter zu machen. Der Kaiser hat das Versprechen des Zaaren und der Königin von Spanien, daß sie mit ihren Schiffen fortziehen, sowie Le Barbier de Tinan's Geschwader Befehl zum Aufbruche erhalten hat. In diesem Manne hat der Kaiser eine unglückliche Wahl getroffen. Dieser und Goyon haben Vieles zu verantworten; an Dem, was zu geschehen hat, werden sie doch Nichts ändern; — das sei unser

Trost. Thouvenel ist der italienischen Sache freundlicher gesinnt, als man von ihm erwartet haben mochte. Er sieht überdies die Dinge mit den Augen eines wirklichen Staatsmannes an. — Der Orient beschäftigt uns vielfach; doch darüber nächstens; es läßt sich noch nicht Alles sagen."

* **Turin**, 12. Jan. Ein Korrespondent der „Times" ist überzeugt, daß Garibaldi in einigen Monaten an der Spitze einer zweimal so großen Armee stehen wird, als diejenige war, mit der er am Volturno kämpfte; auch werde es ihm nicht an Geld und vortrefflichem Kriegsmaterial fehlen. „Freilich — meint der Korrespondent — werden diese freiwilligen Banden gegen Verona und Mantua eben so wenig, wie gegen die Wälle von Capua oder Gaëta das Geringste ausrichten können. Aber das Festungsviereck ist nicht die einzige verwundbare Stelle Oesterreichs, und in diesem Augenblick ist gar kein Zweifel mehr, daß der Kampf zuerst an der Adriatischen Küste oder an der Donau ausbrechen wird. Ein einziger Mann im ganzen Lande kann sich dieser Bewegung, seiner Stellung wegen, füglich nicht anschließen, und das ist Cavour. Sollten jedoch Türr, Eber und Birio mit den hervorragendsten Garibaldianern ihre Plane in Dalmatien oder irgend einem Punkte der österreichischen Monarchie ausführen, dann würde Italiens Mitwirkung ihnen gewiß sein, mag Victor Emanuel mit seinen Ministern wollen oder nicht."

Turin, 14. Jan. (A. Z.) Seit einigen Tagen werden Garibaldianer für Ungarn geworben, und zwar in mehreren Lokalen. Das Journal Roma und Venezia beklagt dieses Faktum als höchst gefährlich für das Gelingen der nationalen Einheit in Italien.

* **Turin**, 14. Jan. Die „Opinione" (Cavour's Leibjournal) äußert heute ihre Freude darüber, daß die freiheitliche Partei in Oesterreich sich mit den Hoffnungen, die sie auf Hrn. v. Schmerling gesetzt, täglich mehr enttäuscht sehe. Graf Rechberg lähme Hrn. v. Schmerling. Man könnte demnach einen Rechberg gegen einen Schmerling wetten, daß Oesterreich nicht gerettet würde. Alle Niederlagen Schmerling's seien ein Vortheil für Italien. — Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, womit der Zins der Schatzscheine, welche vom 14. d. an ausgegeben werden, auf 4½ Proz. für diejenigen, welche 3 bis 6 Monate laufen, und auf 5½ Proz. für diejenigen, welche 7 bis 12 Monate laufen, festgesetzt ist.

Livorno, 14. Jan. (A. Z.) Starke Patrouillen durchziehen Neapel; neue Verhaftungen wurden vorgenommen. Sizilianische und venetianische Seeleute irren brodlos in der Stadt umher; sie wurden vom sizilianischen Marineministerium entlassen. Ein Bataillon Garibaldianer (?) wurde bei Lanciano in den Abruzzen geschlagen und zerstreut.

Rom, 8. Jan. (A. Z.) Den Aufstand in den neapolit. Provinzen an der römischen Grenze, zumal in den Abruzzen, niederzuhalten, waren die gewöhnlichen Maßnahmen nicht mehr geeignet. General Pinelli hat daher folgendes Edikt proklamiren lassen:

1) Wer mit Feuerwaffen, Messern, Dolchen oder andern Schnitt- oder Stichwerkzeugen betroffen wird, ohne nachweisen zu können, daß er von der eingesetzten Obrigkeit sie zu tragen berechtigt ist, wird auf der Stelle (immediatamente) erschossen. 2) Wer überführt ist, mit Worten, Geld oder andern Mitteln die Landleute zum Aufstand verleitet zu haben, wird auf der Stelle erschossen. 3) Gleiche Strafe trifft Die, welche mit Worten oder thätlich die savoyischen Wappen, das Bildniß des Königs oder das italienische Banner beschimpften.

Ein Aktenstück der Zivilisation, womit Italien beglückt werden soll. Lamoricière's vielgetadeltes, als Ausgeburt des Islams gescholtenes Martialgesetz verhält sich doch dazu wie Solon zu Drakon.

Neapel, 6. Jan. (A. Z.) Es war das Gerücht verbreitet, daß am 5. d. im ganzen Königreich zumal die „Reaktion" ausbrechen würde. Der Polizeichef Spaventa, der seinen Namen nicht umsonst hat, ließ deßhalb allgemeine Verhaftungen vornehmen, unter denen mehrere Generale und eine Menge Offiziere und Unteroffiziere des ehemaligen königl. Heeres; zugleich wurden durch den Telegraphen die strengsten Weisungen in die Provinzen geschickt; in Ysernia und den umliegenden Orten wurden über 1000 Personen in die Gefängnisse abgeführt; in Teramo mehr als 300, in Lanciano 200, in Vasto weitere 300, ohne von Avellino, Ariano, Puglia, Sala, Calabria, Terra di Lavoro ꝛc. zu reden. Dagegen erhalten wir eben die Nachricht, daß Graf v. Trani mit drei Bataillonen in die Abruzzen eindrang und bereits auf Sora zu marschirt. Die Bewohner dieses Distrikts sind ein wildes, unternehmendes Volk, sie begünstigten den Einmarsch des Grafen, und haben alle umliegenden Gemeinden zu den Waffen gerufen. Die ganze Provinz ist in offenem Aufstand. Graf v. Trani will sich in Civita-Roveto mit dem dortigen neapol. Führer vereinigen, der mit 5000 Mann im Innern der Abruzzen steht. Alle Soldaten und Offiziere, die aus dem Römischen in ihre Heimath zurückgekehrt waren, strömen den Truppen des Grafen zu, seine Reihen zu vermehren. General Allan de Riveira ging nach Calabrien, um den dortigen Aufstand zu leiten, der sich immer energischer entwickelt. Drei Regimenter sind von hier in Wagen nach den Abruzzen aufgebrochen, mit dem Befehl, alle Reaktionäre, deren sie habhaft werden, sofort zu erschießen.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Jan. Wie telegraphisch bereits erwähnt, widerlegt der „Moniteur" die Zeitungsnachricht von der Bildung eines vierten Garde-Grenadierregiments und schließt mit folgender Bemerkung: „Ein anderes Blatt meldete vor einigen Tagen in einem (allerdings am nächsten Tage berichtigten) Artikel, daß eine gewisse Anzahl von zum Felddienst wenig tauglich erkannten Militärs zu ihren Korpsdepots geschickt wurde, und daß die Offiziere, welche beritten sind, aufgefordert wurden, sich längstens bis zum 1. Febr. mit Pferden zu versehen. Wir benützen diesen Anlaß, um das Publikum vor falschen Nachrichten zu warnen, welche, was die Armee betrifft, von angeblich gutunterrichteten Blättern mitgetheilt werden." — Dem „Armeemoniteur" zufolge behalten die in Algier stationirten Truppen die Benennung: „7. Armeekorps". Der Marschall Pelissier führt den Titel: „Generalgouverneur von Algier, Befehlshaber des 7. Armeekorps", und Divisionsgeneral v. Martimprey: „Untergouverneur von Algier, Generalstabschef des 7. Armeekorps".

Durch Ausschreiben vom 10. Jan. theilt der Kriegsminister den Marschällen, Divisionskommandanten, Präfekten ꝛc. die vom Kaiser getroffenen Anordnungen wegen der Rekrutirung und Vereinigung der Rekruten des zweiten Kontingentstheiles in den Instruktionsdepots mit. Diesen Anordnungen zufolge wird nun das Jahreskontingent jeder Altersklasse vollständig einberufen werden. Die Rekruten werden in zwei Abtheilungen eingetheilt. Die erste umfaßt die zur Rekrutirung der aktiven Armee sofort nothwendigen jungen Soldaten; die zweite umfaßt die jungen Soldaten, welche mit Urlaub provisorisch in die Heimath entlassen werden. Die Soldaten der ersten Kategorie werden, wie bisher, nach ihren resp. Depots geschickt, um nach geschehener Einkleidung und erster Unterweisung unter die aktiven Bataillone vertheilt zu werden. Was die jungen Soldaten der zweiten Kategorie betrifft, so soll damit, wie folgt, verfahren werden. Für die Infanterie sollen in jedem Departement je nach der Stärke des jährlichen Kontingents und den vorhandenen Kasernlokalen ein oder mehrere Instruktionsdepots errichtet werden. Dort werden die Rekruten im Semester vom 1. Okt. bis 1. April versammelt, um im Waffendienst eingeübt zu werden: im ersten Jahr 3, im zweiten Jahr 2, im dritten Jahr 1 Monat. Nach dem dritten Jahr bleibt die Mannschaft den Semestereinberufungen nach Vorschrift vom 15. April 1857 unterzogen. Was die Rekruten der Kavallerie und Artillerie betrifft, so sollen sie behufs der Instruktion bei dem nächstgelegenen Korps ihrer Waffengattung und so viel wie möglich zu den Semesterzeiten vereinigt werden. Die vorstehenden Anordnungen sollen — wie der „Armeemoniteur" anfügt — schon jetzt bei den jungen Soldaten der zweiten Kategorie der Altersklasse 1859 (die noch in der Heimath sind) zur Anwendung kommen. Demzufolge sollen diese jungen Soldaten wie jene der ersten Kategorie, und zwar bis zum 11. Febr. 1861, einberufen werden.

Die eifrigsten Nachforschungen haben noch nicht zur Festnahme des vermuthlichen Mörders des Hrn. Poinsot, des vielfach genannten Charles Jud, geführt. Eine Fußdecke, welche ein Reisender unter sehr verdächtigen Umständen in einem Gasthause der Schweiz zurückgelassen hatte, wurde hieher gesandt und als Hrn. Poinsot angehörig erkannt. Man vernimmt nun, daß dieser Jud die Schweiz verlassen und nach zuverlässigen Angaben sich gegen Holland zu gewandt habe. Die letzten Spuren seiner Anwesenheit verfolgte man in Ostende, und im hiesigen Justizpallast glaubt man, daß dieser Tage schon die definitive Anzeige seiner Verhaftung eintreffen werde.

Wie unsere auswärtigen Blätter gemeldet, kommt den 25. Januar eine auf das Testament des Prinzen Jerôme bezügliche Streitsache zwischen der aus der amerikanischen Ehe des Prinzen herrührenden Linie und dem Prinzen Napoleon als Universalerben seines Vaters zur öffentlichen gerichtlichen Verhandlung. Die Sache sollte anfänglich durch den kaiserl. Geh. Rath geschlichtet werden; Prinz Napoleon bestand aber darauf, daß sie den gewöhnlichen gesetzlichen Verlauf nehme. — 3proz. 67.35. Ost 592.50.

Niederlande.

Haag, 15. Jan. (Indep.) Der König hat gestern die ehrenvolle Entlassung des Grafen Zuylen v. Nyevelt, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, unterzeichnet und den Baron van der Goes van Dirksland zu dessen Nachfolger ernannt.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Jan. Die „Hamb. Nachr." geben einen Brief dieses Datums, welcher mit der in Folge der ungünstigsten Witterungsverhältnisse immer noch als neuester figurirenden Kopenhagener Post eingelaufen ist. Er enthält u. A. Folgendes: Im Landsthing stand gestern das Gesetz über die Wehrpflichtigkeit zur dritten Behandlung. Orla Lehmann hielt unter gespannter Aufmerksamkeit des Things und unterbrochen von häufigen und starken Beifallsäußerungen einen längern Vortrag, in welchem er u. A. sagte: „Es ist hier nicht der Ort, auf eine politische Debatte einzugehen, wozu mir vielleicht bald ein anderer Anlaß gegeben wird, und ich weiß nicht, was Deutschland im Sinne hat in Bezug auf Holstein. Aber das weiß ich, daß die dänische Regierung nicht mit Deutschland wegen Schleswig unterhandeln kann, und daß der erste deutsche Soldat, welcher die Eider überschreitet, uns den Krieg bringt."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 10. Jan. Aus Warschau berichtet man heute, daß der Termin zur Proklamirung der Bauernfreiheit nicht am 13. Jan., wie früher bestimmt war, sondern erst am Tage der Thronbesteigung des Kaisers, also am 18. Febr., statthaben werde. Wahrscheinlich will man den säumigen Gutsherren, welche bisher die Sache hingehalten, noch die nöthige Zeit gewähren, ihre Verhältnisse mit den Bauern im Wege des gütlichen Vergleichs zu regeln. — Die demokratische Partei unter den Polen, welche bisher auf den Kaiser Napoleon wie auf ihren Messias blickte, ist jetzt gegen ihn erbittert, weil er friedfertige Gesinnungen kundgegeben habe und Oesterreich zum Verkauf Venetiens zu bewegen suche; denn geschehe dies, so werde es nicht zu einer ungarischen und galizischen Revolution kommen und Polen auf's neue von Frankreich verrathen sein. Diese Partei hat für diesen Winter die Veranstaltung von Adelsbällen und Adelsassembleen im Königreich untersagt und sowohl in Warschau als auch in Kalisch, wo dergleichen am Neujahrsabend doch veranstaltet waren, sie durch Zertrümmern der Fenster und andere Demonstrationen gestört.

Syrien.

* **Beyrut**. Wir entnehmen Folgendes einem Privatschreiben des „Armeemoniteurs": Am 24. Dez. hat eine interessante Zeremonie in Beyrut stattgefunden. An diesem Tag legte man den Grundstein zu einem Waisenhaus, welches zur Aufnahme von 500 Christenmädchen, deren Eltern bei den Metzeleien umkamen, bestimmt ist. Diese armen Waisenkinder werden bis zum heirathsfähigen Alter in dieser Anstalt erzogen und unterrichtet. General Beaufort d'Hautpoul, Brigadegeneral Ducrot, der französ. Konsul, die Botschafter Oesterreichs, Preußens, Rußlands, sowie mehrere andere hohe Persönlichkeiten wohnten dieser rührenden Zeremonie bei. Die Einziehung der an die Christen zu zahlenden Entschädigungsgelder ist französ. Offizieren übertragen worden, welche dieser Pflicht mit eben so viel Eifer als Ergebenheit nachkommen.

Amerika.

⁂ Am 29. verlas der Präsident des Konvents in Charleston eine Mittheilung von W. F. Colcock, dem Steuereinnehmer im Hafen von Charleston, des Inhalts, daß alle Zollbeamten in den Dienst des Staates (Süd-Carolina) getreten seien, und daß er begonnen habe, die Zollgebühren zu erheben und andere amtliche Geschäfte zu versehen. Eine „Ordonnanz" ging durch, welche die Hafeneinnehmer ermächtigt, Bankwechsel des Staates an Zahlungsstatt anzunehmen. Eine andere „Ordonnanz" überträgt die richterlichen Befugnisse der Unionstribunale auf die von Süd-Carolina. Nach Berichten aus Charleston vom 30. haben die Truppen von Süd-Carolina das Arsenal in Besitz genommen. Der Pöbel bemächtigte sich am 29. im Hafen von Charleston eines Unions-Zollkutters, nachdem der kommandirende Offizier desselben einen Augenblick vorher quittirt hatte. Starke Befestigungen sollten zur Vertheidigung des Hafens gegen Bundesschiffe errichtet werden. Hr. Benjamin von Louisiana hielt am 31. im Senat eine feurige Rede für das Secessionsrecht des Südens. Auf den Gallerien erhob sich, als er geendet hatte, stürmischer Beifall. Man rief Hurrah! und schwenkte Hüte und Taschentücher. Im ganzen Hause herrschte darüber die größte Aufregung und Verwirrung. Hr. Mason (Oppositionsmitglied) von Virginia beantragte, sobald seine Stimme durchdringen konnte, die Gallerien zu räumen. Die Motion wurde von einer Anzahl Stimmen sekundirt; von der Gallerie herab dagegen erklang Zischen und Pfeifen. Der Präsident befahl dem Stabträger, die Gallerie zu räumen. Neues Pfeifen. Hr. Yulee von Florida beantragte die Vertagung. Hr. Mason sprach die Hoffnung aus, daß der Senat sich nicht vertagen werde, ohne vorher seine Würde gewahrt zu haben. Jetzt endlich wurde über Mason's Antrag abgestimmt, derselbe angenommen und die Gallerie durch den Stabträger geräumt. — Im Hauskomitee der 33 wurde am 29. der Vorschlag, die Sklaverei südlich von 36° 30′ einzuführen, zurückgewiesen, und darauf entfernten sich drei südliche Mitglieder. Der Rest des Komitee's kam überein, Neu-Mexiko als Sklavenstaat aufzunehmen, und dieser Vorschlag wird als Ergebniß der Komiteeberathung dem Hause berichtet werden. Einige der entschiedeneren Republikaner bekämpften ihn. — Am 31. beantragte Hr. Pryor (Opposition) aus Virginien im Repräsentantenhause die Beschlußfassung, „daß ein Versuch, die Union zwischen den Staaten des Staatenbundes durch Gewaltanwendung aufrecht zu halten, unthunlich und für die republikanische Freiheit verderblich sein würde." Für die Resolution waren 98, gegen sie nur 55 Stimmen.

Vermischte Nachrichten.

** Karlsruhe, 17. Jan. Der großartige Maskenball, der gestern im großh. Hoftheater stattgefunden, war sehr zahlreich besucht (auch von auswärts) und wird von allen Seiten übereinstimmend als wohlgelungen bezeichnet. Der Zuschauer- und Bühnenraum war durch einen über den Sitzplätzen gelegten Boden zu einem großen Saal vereinigt. Am Paterreeingang erhob sich eine Doppeltreppe, die zu der mittlern großen Hofloge führte, so daß man auf diesem Wege in das Foyer gelangen konnte. An der entgegengesetzten Wand auf der Bühne war die Estrade für das Orchester angebracht. Das Haus war festlich erleuchtet und sinnig dekorirt. Auch die Gallerien waren dicht besetzt. Es gewährte einen reizenden Anblick, in dieses heitere und mitunter sehr reiche Maskengewühl hineinzuschauen. Alle Anordnungen waren höchst sorgsam getroffen, die Musik trefflich, Speis und Trank gut und billig, und so begreift sich unschwer die allgemeine Befriedigung der Theilnehmer. Somit scheint ein glücklicher Anfang gemacht zu einer sehr erwünschten Erweiterung der Freuden der jeweiligen Faschingszeit.

Für Karoline Buchleither und Familie in Welschneureuth (Aufruf des dortigen großh. Pfarramtes in der „Karlsr. Ztg." Nr. 5 vom 6. d. M.) sind laut Anzeige bis zum 16. bei uns eingegangen 34 fl. 8 kr. Seitdem haben wir erhalten: Von K. U. in Villingen 1 fl.; von M. A. ebendort 1 fl.; von Sch. ebendort 48 kr.; von P. U. 2 fl. 20 kr. Zusammen 39 fl. 16 kr.

Wir sind fortwährend zur Empfangnahme von Beiträgen bereit.

Karlsruhe, den 17. Jan. 1861.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für die Familie des verunglückten Holzhauers Sebastian Jung in Rothenfels (Aufruf der großh. Bezirksforstei Gaggenau in Nr. 14 der „Karlsruher Zeitung" vom 17. d. M.): Von E. K. 1 fl., von Kassier Feederle 1 fl. 45 kr.; zusammen 2 fl. 45 kr.

Wir nehmen fortwährend milde Gaben an.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Telegramm.

△ **Frankfurt**, 17. Jan., Abends. (Bundestags-Sitzung.) Die Vereinigten Ausschüsse haben bezüglich des oldenburgischen Antrags beschlossen, daß das Patent vom 25. Sept. 1859 und das Finanzgesetz vom Juli 1860 ohne Ständezustimmung illegal seien und Dänemark aufzufordern sei, binnen 6 Wochen wegen Erfüllung des Provisoriums gemäß Bundesbeschluß vom 8. März 1860 sich zu erklären, widrigenfalls Exekution erfolge.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

N.987. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten stiftungsgemäßen fünften Vergebung des Stipendiums für Schüler der Polytechnischen Schule dahier **aus der Winterstiftung** wurden von den zur Vertheilung bestimmten 150 fl.
dem Adolf Drach aus Kork der Betrag von 50 fl.,
dem Hermann Dorie aus Bühl do. 50 fl.,
dem Xaver Blum aus Karlsruhe do. 50 fl.
zugetheilt; was hiermit dem §. 6 der Stiftungsurkunde gemäß öffentlich bekannt gemacht wird.
Karlsruhe, den 18. Januar 1861.
Gemeinderath.
Malsch.
Dölling.

N.983. Nr. 12. Offenburg.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung des Lagerbuches für die Gemarkung Durbach-Bottenau, Gemeinde Durbach, betreffend.

Nachdem das Lagerbuch dieser Gemarkung aufgestellt ist, und, soweit dies bis daher ermittelt werden konnte, sämmtliche Liegenschaftsstücke mit ihren Rechten und Lasten darin verzeichnet stehen, wird dasselbe nach §. 12 allerhöchstlandesherrlicher Verordnung vom 26. Mai 1857 (Rgbltt. Nr. 21, S. 221) von heute an während zwei Monaten auf dem Gemeindehause in Durbach zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.
Etwaige Einwendungen gegen die eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Zeit bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
Offenburg, den 14. Januar 1861.
Der Beamte für Aufstellung der Lagerbücher:
Nußbaum, Bezirksgeometer.

N.985. Offenburg.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung des Lagerbuches für die Gemarkung und Gemeinde Elgersweier betreffend.

Nachdem das Lagerbuch dieser Gemeinde aufgestellt ist, und, soweit dies bis daher ermittelt werden konnte, sämmtliche Liegenschaftsstücke mit ihren Rechten und Lasten darin verzeichnet stehen, wird dasselbe nach §. 12 allerhöchstlandesherrlicher Verordnung vom 26. Mai 1857 (Rgbltt. Nr. 21, S. 221) von heute an während zwei Monaten auf dem Gemeindehause in Elgersweier zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.
Etwaige Einwendungen gegen die eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
Offenburg, den 14. Januar 1861.
Der Beamte für Aufstellung der Lagerbücher:
Nußbaum, Bezirksgeometer.

N.495. Durch **J. Scheible in Stuttgart,** auch durch alle Buchhandlungen **Badens** kann bezogen werden:

Die Jungfrau

nach den Anforderungen des vernünftigen, gebildeten und gefühlvollen Mannes.
Von **Friedr. v. Sydow.**
289 Seiten starker Oktavband. 54 kr.

Der

Jüngling und der Mann

in Beziehung zu sich selbst, wie auch zu Welt und Menschen.
Auch mit besonderer Berücksichtigung der Anforderungen, welche der gebildete und bessere Theil des weiblichen Geschlechts an das männliche macht.
Von **Friedr. v. Sydow.**
290 Seiten starker Oktavband. 54 kr.

N.908. **Anzeige.**

Julius Wolff, Marstallstraße in Heidelberg, ist mit einem Transport (24 Stück) Mecklenburger Reit- und Wagenpferde angekommen.

0.8. Offenburg.

Weinversteigerung.

Samstag den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden die nachstehenden, auf den Rebhöfen des Herrn F. Guerra in Durbach und Weierbach gezogenen Weine einer öffentlichen Versteigerung im Gasthaus zum Schwarzen Adler, Post, dahier ausgesetzt, als:
ca. 20 Ohm 1859er Zeller Rother,
" 20 " 1860er " Bergwein,
" 8 " " Durbacher Weißherbst,
" 4 " " " Klingelberger,
" 10 " " " Klevner,
" 20 " " " Bergwein.
Wozu man die Liebhaber einladet.
Offenburg, den 16. Januar 1861.
Der Vormund:
Jos. Ronn.

Holzverkauf.

N.991. Es ist ein Klafter zweijährige buchene Spälter zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

0.28. Nr. 289. Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Aus dem Nachlasse des Jakob Peter, Schuhmachermeisters von hier, wird eine zweistöckige Behausung mit dreistöckigem Seitenbau und Hof, Langestraße Nr. 195,
Freitag den 8. Februar d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
durch Notar Beck, in seinem Geschäftszimmer, Langestraße Nr. 193, zu Eigenthum versteigert, wobei der endliche Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungswerth von 8000 fl. geboten wird.
Karlsruhe, den 16. Januar 1861.
Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
G. Gerhard.
vdt. Müller.

N.854. Baden.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Wir machen hiermit die ergebenste Anzeige, daß wir mit heutigem Tage auf hiesigem Platze ein

Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft

gegründet haben, und empfehlen uns in unsern Artikeln, unter Zusicherung billiger Bedienung.
Baden, den 7. Januar 1861.

C. Rendler & Krapf,
früher Gebrüder Krapf und Comp. aus Tyrol.

0.11. Huttenheim.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Huttenheim läßt auf
Dienstag den 29. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,
im Distrikt Schäftlach, Abthlg. I., Schlag 7, nachbeschriebene Hölzer versteigern:
21 Stämme Erlen, 2 Eichen und 1 Aspe, welche sich zu Bau- und Nutzholz eignen.
Die Zusammenkunft ist auf besagten Tag und Stunde auf der Hiebstelle; wozu man die Steigliebhaber hiermit einladet.
Huttenheim, am 16. Januar 1861.
Das Bürgermeisteramt.
Barth.
vdt. Weick.

0.31. Nr. 70. Graben. (Holzversteigerung.) In dem Domänenwald „Büchenauer Hardt" werden versteigert,
Donnerstag den 24. l. M.:
33 Stämme Eschen- und 44 Stämme Erlen-Nutzholz; 4 Klafter 6 Fuß langes eschenes Nutzholz, 5½ Klafter erlenes Rollholz; 3900 Stück forlene Stänglein, 800 Stück forlene Rebpfähle und 1700 Stück forlene Bohnenstecken.
Freitag den 25. l. M.:
17½ Klftr. eschenes, 1 Klftr. eichenes und 98½ Klafter erlenes Scheitholz; 3 Klftr. buchenes, 18 Klftr. eschenes und 57 Klafter erlenes und birkenes Prügelholz; 41 Klftr. gemischtes Stockholz, 300 Stück buchene und 5950 Stück gemischte und forlene Wellen.
Die Zusammenkunft ist jedesmal früh 9 Uhr in der Hardt auf der alten Straße beim Häusle.
Graben, am 16. Januar 1861.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Menzer.

0.22. Nr. 528. Breisach. (Aufforderung.) J. U. S. gegen Karl Sitter von Breisach,
wegen Diebstahls.
Gegen Karl Sitter von Breisach ist die Anzeige erhoben, daß er seinem Miethherrn eine Reihe von Gegenständen entwendet und unterschlagen habe. Derselbe hat sich unterm 27. v. M. heimlich von hier entfernt und ist nach gemachten Erhebungen nach Frankreich flüchtig gegangen. Es wurde deßhalb gegen denselben Untersuchung eingeleitet und derselbe wegen des ersten Rückfalls in das Verbrechen des dritten gemeinen Diebstahls und sechsten Rückfalls in ein gleichartiges Vergehen in den Stand der Anschuldigung versetzt, und wird nun derselbe aufgefordert, sich binnen vier Wochen hier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß werde gefällt werden.
Breisach, den 12. Januar 1861.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz.
vdt. Wertheimer, A. j.

0.18. Nr. 966. Bühl. (Aufforderung.) Die Konskription pro 1861, hier das Verfahren gegen unerlaubt Ausgebliebene betr.
Beschluß.
Bei der am 20. v. M. stattgehabten Aushebung, sind folgende Pflichtige, welche in die Rekrutirungsquote fallen, ausgeblieben:
1) Adolf Seifried von Schwarzach, Loos Nr. 129,
2) Joseph Latzer von Ulm, Loos Nr. 133,
3) Adolf Kist von Neusatz, Loos Nr. 168,
4) Fridolin Jagel von Bühl, Loos Nr. 206.
Dieselben sind unerlaubt abwesend und werden deßhalb aufgefordert, sich binnen sechs Wochen dahier zu stellen, widrigens sie als Refraktäre behandelt, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 800 fl. verfällt werden.
Zugleich wird das Vermögen der Genannten mit Beschlag belegt.
Bühl, den 12. Januar 1861.
Großh. bad. Bezirksamt.
Stigler.
vdt. Graf.

N.600. Nr. 26,516. Waldshut. (Aufforderung.)
Die Konskription pro 1861 betr.
Die zur Konskription pro 1861 Pflichtigen
1) Donat Maier von Albert, Loos Nr. 5,
2) Jakob Strittmatter von Segeten, Loos Nr. 6,
3) Alois Böhringer von Dettighofen, Loos Nr. 18,
4) Kaspar Kammerer von Segeten, Loos Nr. 96, und
5) Michael Rieger von Grießen, Loos Nr. 121,
sind bei der am 20. l. Mts. dahier stattgehabten Aushebung nicht erschienen und werden deßhalb aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie ihres Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und jeder in eine Geldstrafe von 800 fl. verfällt würde.
Zugleich wird das Vermögen derselben mit Beschlag belegt.
Waldshut, den 22. Dezember 1860.
Großh. bad. Bezirksamt.
Rieder.

N.541. Nr. 132. Ladenburg. (Aufforderung.) In der heute dahier stattgefundenen Aushebungstagfahrt sind folgende, in die Rekrutenquote fallende Konskriptionspflichtige nicht erschienen:
Loos Nr. 43, Ph. Sommer von Schriesheim;
" " 47, Samuel Hajum Oppenheimer von da, und
" " 48, Johann Wagner von Heddesheim.
Dieselben werden aufgefordert, sich längstens binnen sechs Wochen dahier zu stellen und zu verantworten, widrigenfalls sie der Refraktion für schuldig erkannt, in die gesetzliche Vermögensstrafe von 800 fl. verfällt, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und zur Tragung der Kosten verurtheilt werden würden.
Zugleich wird das angefallene und künftige Vermögen derselben mit Beschlag belegt.
Ladenburg, den 2. Januar 1861.
Großh. bad. Bezirksamt.
Schneider.
vdt. Eberle.

0.16. Nr. 947. Mannheim. (Aufforderung.) Bei der am 7. d. M. dahier abgehaltenen Aushebungstagfahrt sind die in die Rekrutenquote fallenden Konskriptionspflichtigen
1) Georg August Arnold, Loos Nr. 20,
2) Franz Anton Viktor Kley, Loos Nr. 52,
3) Johann Friedrich Sonner, Loos Nr. 90, und
4) Jakob Albert Kleinschmitt, Loos Nr. 94,
nicht erschienen.
Dieselben werden deßhalb aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie als Refraktäre behandelt, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 800 fl. verfällt würden.
Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlag belegt.
Mannheim, den 14. Januar 1861.
Großh. bad. Stadtamt.
v. Hennin.

N.525. Nr. 19,080. Bruchsal. (Aufforderung.) Kanonier Ludwig Wilhelm Ziel von hier, aus der Altersklasse 1837, hat sich unerlaubt entfernt und sein Aufenthalt wurde nicht ermittelt.
Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier oder bei seinem vorgesetzten Kommando in Rastatt zu stellen, widrigenfalls er, vorbehaltlich besonderer persönlicher Bestrafung wegen Desertion, des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Geldstrafe verurtheilt würde. Auch wird sein Vermögen mit Beschlag belegt.
Bruchsal, den 29. Dezember 1860.
Großh. bad. Oberamt.
Leiber.

N.963. Nr. 209. Schönau. (Straferkenntniß.) Nachdem Grenadier Philipp Jakob Bernauer von Todtnau der diesseitigen Aufforderung vom 17. Nov. v. J., Nr. 7806, nicht nachgekommen ist, so wird derselbe der Desertion für schuldig, des badischen Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl., sowie in die Kosten des Verfahrens verfällt.
Schönau, den 9. Januar 1861.
Großh. bad. Bezirksamt.
Hebting.

0.44. Nr. 1088. Heidelberg. (Straferkenntniß.) Da Füsilier Wilhelm Thurecht von Handschuhsheim sich auf die Aufforderung vom 26. November v. J., Nr. 21,137, nicht gestellt hat, wird derselbe des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in die angedrohte Geldstrafe von 1200 fl. verfällt.
Heidelberg, den 15. Januar 1861.
Großh. bad. Oberamt.
Wilhelmi.

N.767. Nr. 204. Lahr. (Straferkenntniß.) Da Jäger Franz Xaver Finner von Schuttern der öffentlichen Aufforderung vom 15. Oktober v. J., Nr. 13,097, ungeachtet sich bis jetzt nicht gestellt hat, so wird derselbe unter Verfällung in die Kosten des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und zur Zahlung der angedrohten Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt.
Lahr, den 7. Januar 1861.
Großh. bad. Oberamt.
Eccard.
vdt. Zeller.

N.814. Nr. 411. Wolfach. (Erkenntniß.) Joseph Mellert von Welschensteinach, welcher der Auflage vom 19. Septbr. v. J., Nr. 9708, nicht nachgekommen ist, wird wegen unerlaubten Austritts des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe, sowie in die Kosten dieser Untersuchung verfällt.
Wolfach, den 8. Januar 1861.
Großh. bad. Bezirksamt.
Haaß.
vdt. Holzer.

N.965. Nr. 199. Adelsheim. (Erbvorladung.) Martin Kast, Bürger und Schmiedmeister von Wertheim, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit zur Erbtheilung auf Ableben des Bürgers und Landwirths — ehemaligen Fürstlich Löwenstein'schen Amtsboten — Georg Friedrich Häfner von Rosenberg mit Frist von
drei Monaten, a dato,
anher mit dem Anfügen vorgeladen, daß, wenn derselbe in dieser Frist nicht erscheint, die Erbschaft jenen Personen zugetheilt werden müßte, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Adelsheim, den 14. Januar 1861.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Seufert.
Rigel, Notar.

N.956. Nr. 75. Mannheim. (Erbvorladung.) Heinrich Küchler, Sattler von Mannheim, der im Februar 1859 zu Pleasant Creek Sydney, Australien, sich aufhielt, dessen jetziger Aufenthalt aber unbekannt ist, wird hiermit zur Erbtheilung der dahier verlebten ledigen Juliana Föhringer mit Frist von
6 Monaten
unter dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Mannheim, den 7. Januar 1861.
Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
Winther.

N.950. Nr. 103. Achern. (Erbvorladung.) Elisabetha, Balbina, Rosa und Joseph Volz, sämmtlich ledig und volljährig, von Gamshurst, und in den 1850er Jahren nach Amerika verreist, sind zur Erbschaft ihrer am 3. Dezember 1860 verstorbenen Mutter, Aler. Volz Wittwe, Magdalena, geb. Braun, von Gamshurst berufen.
Da nun ihr Aufenthaltsort diesseits nicht bekannt ist, so werden dieselben hierdurch aufgefordert, sich
binnen 3 Monaten
dahier zur Empfangnahme der Erbschaft entweder persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Achern, den 8. Januar 1861.
Großh. bad. Amtsrevisorat.
Lang.

N.995. Nr. 512. Donaueschingen. (Aufforderung.) Bürgermeister Semmler von Aasen hat um Einweisung in den Besitz und Gewähr des hinterlassenen Vermögens der ledigen Barbara Raner von da nachgesucht, welche ohne Pflichterben gestorben und den Semmler zum Universalerben eingesetzt.
Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache dagegen erhoben wird.
Donaueschingen, den 15. Januar 1861.
Großh. bad. Amtsgericht.
Achert.

0.12. Nr. 758. Pforzheim. (Aufforderung.)
Die Erbtheilung auf Ableben des Christoph Staib, Georg Adam Sohn, von Brötzingen betreffend.
Die Agnese Staib Wittwe von Brötzingen hat dahier um Einweisung in Besitz und Gewähr der Erbschaft ihres verstorbenen Mannes, Christoph Staib, Georg Adam Sohn, in Brötzingen, gebeten.
Alle Diejenigen, welche dagegen Einsprache zu erheben haben, werden anmit aufgefordert, solche binnen 4 Wochen zu begründen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden soll.
Pforzheim, den 12. Januar 1861.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

0.33. Nr. 823. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Die ledige Franziska Benkler von hier will nach Nordamerika auswandern. Zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche haben wir Tagfahrt auf
Mittwoch den 23. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt.
Bruchsal, den 12. Januar 1861.
Großh. bad. Oberamt.
Leiber.

0.21. Nr. 613. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Gottlieb Frey von Vörstetten beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Etwaige Forderungen an denselben sind in der auf
Montag den 21. Januar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
dahier angeordneten Liquidationstagfahrt bei Vermeiden der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.
Emmendingen, den 14. Januar 1861.
Großh. bad. Oberamt.
Fingado.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 16. Jan.

Staatspapiere.

		Per comptant.			Per comptant.
Oestr.	5% M. i. S. b. R.		Kurh.	4½% Obl. b. Rths.	—
.	5% do. 1852 i. Lst.	67 P.	G.Hes	5% Oblig. b. Roths.	103 G.
.	5% do. 1859 i. Lst.	61½ P.	.	4½% Obligat.	102 P. 101¾ G.
.	5% Lb. i. S. b. R.	72¼ G.	.	4% do. bei Roths.	100⅞ P.
.	5% Ven. Coup. b. R.	54¾ P.	.	3½% ditto	92¼ G.
.	5% Nat.-Anl. v. 1854	47 bez. u. G.	Nass.	5% Obl. bei Rths.	103¾ P
.	5% Met.-Obl.	59 P.	.	4½% Obl. ditto	100¾ P.
.	5% do. 1852	40 P.	.	4% Obl. ditto	97½ G.
.	4½% do.	34½ P.	.	3½% Obl. ditto	91½ G.
Preus.	5% Preuss.	105 P.	Brsw.	3½% Obl. b. Roths.	88½ P.
.	4½% Oblig.	100½ P.	Luxbg.	4% Obl. in Fr. à 28kr.	87¾ P.
.	3½% Staatssch.	86 P.	Frkft.	3½% Obligat.	97 P.
Bayer	5% O. 1856 b. R.	102¾ P.	.	3% ditto	89¼ P.
.	4½% 1jähr.	101 P.	Span.	3% inländ. Schuld	46¼ G.
.	4½% ½jähr.	101½ P.	.	1¼%	39¾ G.
.	4%	99¾ P.	Holld.	2½% Integr.	—
.	4% Ablös.-R.	99¾ P.	Belg.	4½% O. i. Fr. 28kr.	97¼ G.
.	3½%	95 P.	.	2½% do. bei Rths.	—
Wrtg.	4½% Obl. b. R.	103 G.	Sard.	5% O. b. H. i. Lv. fl 12	—
.	4% Cp. b. R.	100¾ P.	.	3% O. b. R. i. L. 28kr.	—
.	3½% ditto	94½ P.	Tosk.	5% O. C. b. Goldsch.	—
Baden	4½% Oblig.	103 P. 102¾ G.	Schwd.	4½% O. b. R. E. R. 105	97½ P. ¼ G.
.	4% do.	100¾ G.	Schwz.	4½% Eidg. Obl.	101¼ P.
.	3½% do. v. 1842	94¾ P.	N. Am.	6% St. Dll. 2½ fl.	102 P.

Anlehens-Loose.

Oest. 250fl. . 1839	70 P.
. 250fl. . 1854	55 P.
. 100fl. Pr. 1858	82¼ G.
. 500fl. von 1860	54 P.
3½% Preuss. Pr.-A.	116½ P.
Schwd. Rthlr. 10b. B.	9¾ P.
Badische 50-fl.	88 P.
. 35-fl.	52½ P. ¼ G.
Kurh. 40 Th.-L. b. R.	44½ P.
G. Hess. 50-fl.-L. b. R.	125½ P.
. 25-fl.-L. .	36½ P.
Nass. 25-fl.-L. b. Rth.	36¼ P.
Hamb. in Th. à 105kr.	—
Schmb.-Lipp. 25 Th.	29¼ P.
Sard. Fr. 36b. Bethm.	50¼ G.
St. Lütt. m. 2½% Z.	34 G.
Vereins-Loose à 10fl.	10⅛ P.
Ansb. Gzh. 7-fl. b. Erl	10½ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99⅛ B.
Antwerpen	.	93⅞ G.
Augsburg	.	100 B.
Berlin	.	105 G.
Bremen	.	95⅝ B.
Brüssel	.	93⅞ G.
Cöln	.	105⅛ B.
Hamburg	.	88 B.
Leipzig	.	105¼ B.
London	.	117¼ G.
Mailand	.	92¾ B.
München	.	99⅞ B.
Paris	.	92¼ G
Triest	.	
Wien	.	77 B.
Disconto		3¼ G.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Frankfurter Bank à 500 fl.	107⅝ P. ex D.	4% Ldwh.-Bexb. Eis.-Akt.	126 P. 125½ G.
Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	550 bez. ex D.	4½% Pf.-Max. E.-A. b. R.	95½ P.
Oest. Credtb.-Akt. fl. 200	118 bez u. G. exD.	4½% Bayr. Ostb. b. Rthsch.	102 P. 101¾ G.
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	—	4½% Hs. Ludw. A. o. Zinsb	—
Darmst. B. I. u. 2. Ser. à 250fl.	164½ P. 163¾ G.	Kurf.-Fr. Wilh.-Nordb.	—
Weim. B.-A. à 100 Rthlr.	75 P.	Livorn.-Florenz-Eis.-Akt.	—
Mitteldeutsche Crdakt.	62 P. ex D.	4½% Hess. Ludwigsbahn.	97¾ P.
Norddeutsche .	77½ P. 77 G.	5% Oest. Ll. I.-P.-O. Z. I. S.	—
Intn. Bk. i. Lux. Fr. 250	78 P.	5% do. 2. do.	—
Berl. Disc. Anth. à 105b. N	—	Ludw.-B. 5% I. u. 2. Pr.-Obl.	101½ G.
Ldgfl. H. Ldbk. b. R. Erlngr.	—	" 4½% Pr.-Obl.	102½ G.
Leipz. Creditbk. Thlr 100	—	4½% Rhein-Nahe Pr.-Obl.	93⅞ P.
Taunus-Eisenb.-A. à 250fl.	327 P.	4½% Frkf.-Han. Pr.-Obl.	99 G.
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt.	66½ P.	3% P.-O. Frz.-N.-B. Fr. 28	—
5% Oest. Staats-Eisenb.-A.	223 P.	5% P.-O. Frz.-O.-B. Fr. 28	—
3% Oest. St. Pr. O. 28kr. b. R	49¾ P.	Südd. Bankakt. 30% Einz.	232 P.
3% Pr. O. d. Oest. St. E.-Gs.	—	Sp. H.-u. I. 75% E. i. Fr. 28kr.	475 G. ex D.
5% K. K. Elis.-Eb.-A. 85% E.	116 bez. u. G.	dt. C.-A. G. P. & C. 40% 28kr.	460 P. ex D.
5% Elisab.-Bahn Prior.	74½ P.	Bayr. Ostb. b. R. 30% 4½%	101⅝ P.
. Pardub. Vrb.-Act. 200fl.	—	Deutsch. Phön.-Akt. 20% E.	130 P.
Rhein-Nahe-B. 80% E. 4% Z	25½ P.	Providentia Feuerv. 10% E.	101½ G.

Geld-Sorten.

Pistolen	fl.	9 33½-34½
ditto Preuss.	.	9 56-57
Holl. fl. 10 Stücke	.	9 37½-38½
Ducaten	.	5 28-29
20-Frankenstücke	.	9 17-18
Engl. Sovereigns	.	11 38-42
Gold p. Pfd. fein	.	795-800
Rand-20r. ditto	.	30 12
Hh. S. p. Pfd. fein	.	51 40-52 15
Preuss. Cass.-Sch.	.	1 45¼-½

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)